

die phantastische Kulisse für die Milllöcker-Operette "Gasparone" her (15.–18. August). Hermann Prey singt dort am 30. Juli Lieder von Robert Schumann und Richard Strauß; am Flügel: Helmut Deutsch. Das inzwischen zum Luisenburger-Standard gewordene Kinderstück inszeniert Peter Heeg: "Doktor Dolittle in Afrika" von Karl Wesseler. Anders als sein Vorgänger Hans-Joachim Heyse, der sich im Wunsiedler Wald auf das Experiment mit kritischem Volkstheater einließ, will Doll nicht selbst Regie führen. So setzt Dieter Haug Shakespeares "Sommernachtstraum" in Szene; Premiere ist am 21. Juni. Herbert Kreppel betreut Nestroys Posse mit Gesang "Der Zerrissene" (Premiere 26. Juni); ihre Freilichtqualitäten hatte bereits der Multikünstler Veit Relin 1980 bei seinen ersten Schloßfestspielen im unterfränkischen Sommerhausen mit Ehefrau Maria Schell überzeugend nachgewiesen. Dritte Premiere ist am 20. Juli Arthur Millers "Hexenjagd". In seinem Zweiakter geht es dem Hauptvertreter des amerikanischen Realismus um Massenpsychose und Vernichtungswahn, dargestellt an einem historischen Modell. Inszenierung: Günther Fleckenstein. Man darf gespannt sein, wie er die "ohne Ordnung, Spur und Richtung übereinandergestürzten Granitmassen" (Goethe) in die Handlung einbezieht. fr 377

Hof. Ab 5. Mai kann der kunstgeschichtlich bedeutende "Hofer Altar" nach langen Verhandlungen mit Kultusminister Hans Maier und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wenigstens für ein halbes Jahr an seinen Ursprungsort zurückkehren. Der 1465 datierte Kreuzigungsaltar zeigt auf seinen vier doppelseitig bemalten Tafeln Stationen aus dem Leben und Sterben Christi. Nach heutigem Erkenntnisstand dürfte der Altar das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem aus Bamberg stammenden Nürnberger Meister Hans Pleydenwurff (1420–1472) und seinen weitgehend selbständig arbeitenden Gesellen sein. Beteiligt waren Michael Wolgemut und andere Maler, die zumindest Kenntnis vom realistischen Stil der niederländischen Malerei hatten. Mit Sicherheit stammt die großartige Gestalt des Hl. Michael von Pleydenwurff selbst. Die Tafeln gehörten einst zum Hochaltar der Hofer Michaeliskirche. Nachdem Hof 1810 an das Königreich Bayern gefallen war, gelangten sie unter mehr oder minder sanftem Druck nach München, wo sie zu den Kostbarkeiten der Alten Pinakothek gehören. Anders als dort können sie im Hofer neuen "Museum Bayerisches Vogt-

land" so ausgestellt werden, daß auch die Rückseiten – also alle acht Gemälde – zu sehen sind. An die kurze Heimkehr sind strenge Auflagen und Präsentationsbedingungen geknüpft. fr 377

Erlangen. Eine durch eigene Exponate und Dokumente angereicherte Ausstellung des Hamburger Völkerkundemuseums mit dem knappen Titel "Hexen" zeigt das Erlanger Stadtmuseum bis zum 8. September. Dazu wird auch ein Begleitprogramm mit Darbietungen und Lesungen angeboten. Der regionale Sonderteil gilt speziell den Hexenverfolgungen und dem Volksglauben in Franken, wo allerdings erst vom 16. Jahrhundert ab "Hexen" verbrannt wurden: Hunderte in Bamberg und Würzburg, wenige aber auch in Nürnberg, Dinkelsbühl und Nördlingen. Ausgangspunkt des sadistischen Haßfeldzuges gegen verleumdete Frauen mit Inquisition, Prozeß, Exkommunikation, Folter, Scheiterhaufen und Gewissenszwang jeder Art war die päpstliche "Hexenbulle" des Innocenz VIII. aus dem Jahr 1484. Nach Schätzungen soll die Zahl der Opfer zwischen 200.000 und zehn Millionen Menschen gelegen haben. Der Wahn wirkte lange nach. In Franken wurde die letzte Hexe 1749 in Würzburg verbrannt. Die Erlanger Ausstellung geht den Ursachen des Hexenkultes ebenso nach wie den Greuelthaten der Ketzerinquisition. Zahlreiche Exponate, insbesondere die Druckgraphik, stammen aus dem Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. fr 377

Feuchtwangen. Der über 800jährige Kreuzgang im fränkischen Feuchtwangen an der "Romantischen Straße" bleibt eine Shakespeare-Bühne. Auch auf dem diesjährigen Spielplan (18. Juni bis 5. August), dem siebenten unter der künstlerischen Leitung von Joachim Fontheim, steht wieder ein Stück des Engländers, "Die lustigen Weiber von Windsor". Premiere ist am 5. Juli. Fontheim, Generalintendant der Städtischen Bühnen Krefeld/Mönchengladbach, übernimmt selbst die Regie. In der Rolle des dicken Ritters Falstaff, eines kolossalen Anti-Helden, ist Hans Dieter Zeidler zu sehen. Mit diesem Lustspiel wollte Shakespeare einst seine königliche Gebieterin Elisabeth erheitern. Vor der reizvollen Feuchtwanger Kulisse wird nun gleiches zu jedermann Plaisir geboten. Mit dem "Urfaust" in der Regie von Dietmar Pflegerl – Premiere am 29. Juni – kommt ein zweites Stück Weltliteratur auf die Freilichtbühne. Erste Anregungen zu dieser frühen Faustkonzeption, die schon 1971 ein Feuchtwanger Theatererfolg gewesen ist, dürfte Goethe 1772 wohl als Augenzeuge bei der Hin-

richtung der Kindsmörderin Susanne Margaretha Brandt erhalten haben. Das bereits zur guten Tradition gewordene Kinderstück bedarf gewiß keiner Empfehlung mehr: Astrid Lindgrens "Pippi Langstrumpf" eröffnet zugleich die Spielzeit '85, die insgesamt 61 Vorstellungen umfaßt.
fr 377

Würzburg. 2. 6.–7. 7. Verborgene Schätze aus dem Depot der Städtischen Galerie; 5. 6.–21. 7. Kabinett-Ausstellung: "Vermeidbare Schäden an Aquarellen, Zeichnungen, Druckgraphik" (mit Fachvorträgen des Graphikrestaurators).

Nürnberg. Wenzel Jamnitzer (1509–1584) und der Nürnberger Goldschmiedekunst zwischen 1500 und 1700 widmet das Germanische Nationalmuseum eine Sonderausstellung vom 28. Juni bis zum 15. September. In jenen zwei Jahrhunderten besaß die Goldschmiedekunst der Freien Reichsstadt europäische Geltung. Über 600 Meister sind namentlich nachweisbar. An ihrer Spitze steht der gebürtige Wiener Wenzel Jamnitzer, den man wegen seiner umfassenden Fähigkeiten und Kenntnisse den "deutschen Cellini" nannte. Der Florentiner Benvenuto Cellini gilt nicht nur als berühmtester Goldschmied Italiens, sondern war auch ein gefeierter Bildhauer. Von Jamnitzer – Hofgoldschmied Kaiser Rudolfs II., König Ferdinands I. und Erzherzog Ferdinands von Tirol – gibt es ein eindrucksvolles Porträt, das der niederländische Maler Nicolas de Neufchâtel in den Jahren um 1560–65 geschaffen hat. Es zeigt den größten deutschen Goldschmied mit silbernem Meßstab und Proportionszirkel: ein Hinweis, daß Jamnitzer ebenso ein Meister der Zeichenkunst und bedeutender Gelehrter gewesen ist. Aufwendige, silbervergoldete Prunkgefäße und weitere Arbeiten aus den Werkstätten der Nürnberger Goldschmiede stehen im Mittelpunkt der kommenden Ausstellung. Verlorenes wird durch zeitgenössische Bilder nachgewiesen. Wichtige europäische Sammlungen stellen Leihgaben zur Verfügung, so der Pariser Louvre und das Kunsthistorische Museum Wien. Als ein Glanzpunkt ist der "Merkelsche Tafelaufsatz" aus dem Amsterdamer Rijksmuseum angekündigt.
fr 377

Rothenburg o. d. T. Wenn am 15./16. Juni in der Rothenburger St. Jakobskirche das 500jährige Jubiläum der Schlußweihe gefeiert wird, gibt es in dieser evangelischen Stadtkirche gleich drei Riemenschneider-Altäre zu bewundern. Ein derartiges Zusammentreffen dürfte ohne Beispiel sein. Es ist letztlich dem 1981 abgeschlossenen,

mehnjährigen Forschungsunternehmen der Skulpturengalerie der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin zu verdanken. Dieses mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk realisierte Projekt hatte den frühen Werken des wohl bekanntesten deutschen Bildschnitzers gegolten. Dabei konnte ein inzwischen aus der Rothenburger Franziskanerkirche nach St. Jakob transferierter Flügelaltar Riemenschneider zugeschrieben werden. Sein Relief stellt die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi dar. Demnächst werden die ebenfalls aus St. Jakob stammenden Fragmente des sogenannten Ludwig-von-Toulouse-Altars in der Werkstatt des Restaurators Eike Oellermann (Heroldsbarg bei Nürnberg) zusammengefügt. In Oellermanns Händen lag seinerzeit die restauratorische Leitung des Berliner Forschungsunternehmens, bei dem auch dieser Altar als Frühwerk des Würzburger Meisters identifiziert worden ist. Schließlich birgt St. Jakob ein weltberühmtes Hauptwerk aus dem Oeuvre Riemenschneiders, den 1504 vollendeten Heilig-Blut-Altar. Mit elf Metern Höhe gleicht das Retabel einer Monstranz von gewaltigen Ausmaßen. Sein Thema: Passion und Abendmahl.
fr 377

Nürnberg. 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von allen Bahnhöfen, auch von denen in Verkehrs- und Tarifverbänden, gewährt die Deutsche Bundesbahn als zusätzlichen Anreiz für den Besuch der zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen in Nürnberg. Auch Kinder von vier bis zwölf Jahren erhalten diese Ermäßigung. Sie gilt für die zentrale Ausstellung zum 150. Geburtstag der Eisenbahn in Deutschland (15. Mai bis 18. August), für die Dampflokomotiv-Nostalgiefahrten (16. Mai bis 12. Oktober) und für die Jubiläums-Paraden an drei September-Wochenenden in Nürnberg-Langwasser. Ausgegeben werden Karten für die einfache Fahrt zum normalen Preis. Wer sich seinen Besuch einer der drei Veranstaltungen mit Stempelaufdruck auf der Fahrkarte bestätigen läßt, kann damit kostenlos zurückfahren. Die Geltungsdauer beträgt bei Entfernungen über 50 Kilometer vier Tage.
fr 378

Berichtigung zu Seite 98 Heft 4/85: Der wackere Bundesfreund Edmund Zöllner in Ansbach ist natürlich 2. Vorsitzender der Gruppe Ansbach und dies bereits seit 1977. Der Schriftleiter bittet um Nachsicht, dem der Fehler am Beginn einer schweren Erkrankung unterlaufen ist. Sie werden ja nicht böse sein, lieber Bfrd. Zöllner; ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.